

Wanderbericht über den Falkensteinrundweg in Berau vom 30.9.2026

An dem wohl letzten nahezu noch sommerlichen Septembertag starteten wir, d.h. eine beachtliche Wandergruppe von 11 Personen (Peter, Ursi Meyer, Trudy, Getrud, Hanni, Myrtha, Caroline, Irmgard, Toni, Gusti und der Berichterstatter sowie Lou, der braven Hund) unsere Fahrt in den Schwarzwald auf unsere „Falkenstein-Rundwanderung“ in Berau als Ersatz für den „Haselbach-Wasserfall“, der mangels Wasser praktisch versiegt ist! Die Fahrt führte mit 3 Autos zuerst ins tief eingeschnittene



„Schlüchtal“ hinter Waldshut/Tiengen mit seinen vielen Kurven. Bei den Häusern „Witznau“, wo der Zugang zum Schlüchtal aus Sicherheitsgründen gesperrt ist (Fels- und Steinschlag). Von hier zog sich die Bergstrecke in Serpentinaen auf eine Höhe von 670 m ins Dorf Berau, das zur Gemeinde Uehlingen-Birkendorf auf der anderen Seite des Mettmatals gehört. Beim Parkplatz der „Falkenstein-halle“ in Berau wurde im Schatten der Bäume parkiert. Nach Erstellen der Wanderbereitschaft, die etwas länger als üblich dauerte, weil der Berichterstatter mit seinen Passagieren wegen eines grösseren Unfalls auf der An-fahrtsstrecke aufgehalten wurde. Zu Beginn überquerten wir

die Zufahrtsstrasse zum Dorf und schon ging es auf dem „Klosterweg“ an einzelnen Häusern vorbei an den Dorfrand hinunter. Dort wies uns das bekannte gelbe Wanderzeichen an einem kleinen Pfosten in die Wiese hinein, wo der schwach erkennbare Pfad dem Waldrand entlang etwa 250 m talwärts zu einem weiteren Wanderzeichen führte, um dann eine kurze Strecke steil durch den Wald hinunter an die Hauptstrasse zu gelangen. An einem sehr alten und stark vermoderten Holzstapel vorbei erreichten wir den „Wald-Klosterweg“, der an der westlichen Flanke des extrem steilen und felsigen



Schlüchttales entlangführt und wo auch das erste Gruppenbild entstand. Da weit und breit kein Kloster in Sicht war, wunderten wir uns über den Namen. Eine Nachforschung im Internet ergab, dass im Jahre 1117 in Berau ein Benediktinerkloster als Ableger von St. Blasien gegründet wurde, das

über lange Zeit das religiöse und wirtschaftliche Leben der Region prägte. Nach der Säkularisierung 1806 verwaiste das Kloster und fiel Bränden gänzlich zum Opfer. So deutet heute nur noch der Name „Klosterweg“ auf die historisch interessante Vergangenheit. Nun folgte bei schon bald sommerlichen Temperaturen ein grosser Teil unserer Wanderung auf diesem historischen Weg der Tektonik der Landschaft angepasst, etwa 150 m hoch über der Talsohle, wo ab und zu tief unten ein kleines Stück der blockierten Fahrstrasse ersichtlich war. Der Weg war breit genug, um in Gruppenformation unseres Weges durch eine





quasi unberührte und ausgetrocknete Landschaft zu marschieren, zum Teil im schattigen Schutz der Bäume oder an der warmen Herbstsonne. Durch die extreme Trockenheit waren viele Pflanzen oder auch einzelne Bäume verdorrt. Dabei war auffallend, dass vor allem bei

Aussichtsplattformen knorrige Eichen die felsigen



Kanten zusammenhalten, sodass man sicher am Abgrund stehen und ins Tal hinunter oder auf die andere Talseite von schauen konnte. Diese Baumart erträgt offenbar die Trockenheit besser als andere Laubbäume.

Nach ungefähr einem Kilometer erreichten wir den kleinen Rastplatz „Falkenstein“, der unserer Wanderung den Namen gibt. Da nur eine kleinere Bank auf der felsigen Anhöhe steht, konnte die

Mehrzahl von uns die Pause nur stehend verbringen, den Duft von Wald und Laub und angereichert mit sauberer Luft in der Nase.

Nach 10 Minuten ging es weiter, wobei sich der Weg den natürlichen Gegebenheiten angepasst war, d.h. er zog sich durch die kleinen von Seitenbächen geformten Täler hindurch. Von diesen Wasserläufen sah man jedoch wegen der andauernden Trockenheit nichts mehr, sondern nur noch ein paar Spuren von Nässe. Auf diesem langen Weg gab es zwei mögliche und teilweise überwachsene Abkürzungen hinauf auf die Höhe von Berau. Der Weg senkte sich für uns jedoch sukzessive talwärts. Wären wir dem Pfad nach unten gefolgt, so wären zum sogenannten „Schwedenfelsen“ gelangt, wo Hobbykletterer gelegentlich am Ueben sind. Erwähnenswert ist auch, dass der sogenannte „Felsenstürmerweg“ auf der Gegenseite des Schluchttales wieder



steil hinauf zum Weiler „Allmut“ und weiter nach „Aichen“ führt, um dann wieder hinunter nach „Witznau“ und auf einem felsigen Pfad wieder hinauf zum „Klosterweg“ führt. Diese Wanderung wäre mir heutzutage mit 8 km und ca. 4 Std. Wanderzeit zu lange und zu anstrengend, wobei ich sie vor rund 20 Jahren schon mit noch frischeren Kräften durchwandert habe.

Unser Wanderweg stieg nun in einem weiten Bogen an der Sonne mehr oder weniger durch eine Buschlandschaft auf das Weideland von Berau hinauf, wo wir auf Baumstämmen die letzte Pause einlegten, um körperlich und mental frisch gestärkt den restlichen ungefähr 2 km langen Weg auf einem Asphaltsträsschen hinauf nach Berau unter die Füße zu nehmen. Als wir dem Dorfe näherkamen, standen hie und da am Strassenrand alte Apfelbäume voller kleiner Früchte, die praktisch ungeniessbar sind und deshalb nicht gepflückt werden. So standen die Bäume in einem grossen Kreis von gefallenem Aepfeln, die am Boden verdorren oder verfaulen. Es scheint, dass sie auch für die Bauern nicht geeignet sind, um sie der Mosterei zuzuführen. So schliesst sich eben der Kreislauf der Natur.





Das erste grosse Baurnhaus, das wir im Dorf passierten, fiel mit seiner Blumenpracht auf. Erstaunlich wie schön und mächtig die Geranien noch das alte Haus schmücken. Auf der Dorfstrasse, die ostwärts durchs Mettmatal nach „Riedern am Wald“ und „Uehlingen“ führt, marschierten wir gegen das 900 Einwohner zählende Bernauer-Zentrum und einer Fläche von 1200 ha. Kurz vor der Kirche zweigten wir rechts ab, um bald zum alten und ehrwürdigen Restaurant



„Zum Schwanen“ zum Mittagessen zu gelangen, ebenfalls mit Blumen geschmückt und wo uns die Wirtin bereits einen Tisch in der schön renovierten Gaststube reserviert hatte. Das Wirtepaar bewirtschaftet den Gasthof mit Hotelzimmern in der 5. Generation. Wir wurden freundlich und nett empfangen und auch bedient, wobei auch die betagte Mutter des Wirtes kräftig mitwirkte. Zuallererst konnten wir unseren Durst stillen bevor wir unsere Essenswünsche aufgaben. Die Preise waren sehr moderat, das Tagesmenu war sogar für 15.40 Euro zu haben. Das Essen, ob Tagesmenu oder nach Speisekarte wurde auf grossen schönen Tellern und sehr appetitanregend serviert und mundete allen hervorragend. Zum Glück kamen wir um 11.45 Uhr im Restaurant an, sodass uns noch genügend Zeit bis 14 Uhr zur Verfügung stand, um nicht nur zu essen, sondern auch wie



gewohnt miteinander zu plaudern, was unsere Seniorenwanderungen so angenehm und gemütlich macht. Als es ans Dessert ging, konnten all unsere verschiedenen Wünsche erfüllt werden. So war auch der Berichterstatter mit seinem „Espresso“ zufrieden, einer etwas grösseren Tasse Espresso mit einer Vanille-Kugel Eis mit Rahm, respektive „Schlagsahne“! Da mir der freundliche Wirt schon bei der telefonischen Anmeldung am Sonntagabend erklärt hatte, dass sie wegen Personalmangel um 14 Uhr schliessen müssen, brachen wir

in guter Stimmung kurz nach 14 Uhr auf, um unsere Heimfahrt anzutreten. Allerdings hatten Peter und ich unsere Autos noch auf dem Falkenstein-Parkplatz und so schlenderten wir durch schöne und ruhige Einfamienhausquartiere auf verschlungenen Wegen zu den Autos zurück. Unterwegs begegneten wir einem Haus, in dessen Garten ein kleines Dorf mit Kirche, Häusern und Kapellen im Miniformat nachgebildet sind. Auffallend war auch, dass die Leute, denen wir auf der Strasse oder in ihren Gärten begegnet sind, uns freundlich grüssten, was in unserem eigenen urbanen Gebiet heute Seltenheitswert hat. Die Heimfahrt erfolgte auch wieder individuell währenddem ich in Bad-Zurzach beim ehemaligen Triumph-Areal Irmgard aussteigen liess. Die Fahrt durchs Surbtal nach Nussbaumen verlief unspektakulär und so konnte ich meine beiden „Passagierinnen“ Trudy und Myrtha beim Markthof absetzen, wo sie noch ihren kleinen Einkauf tätigen wollten.

So ging einmal mehr wiederum ein schöner Schwarzwald-Wandertag zu Ende und ich erinnerte die Wandergruppe an die geplante Wanderung am Mittwoch, den 21. Oktober 2026. Da es jedoch immer schwieriger wird, an den ersten drei Wochentagen ein geöffnetes Restaurant zu finden, verschiebe ich meine Wanderung **auf Freitag, den 23. Oktober**, einen Tag nach der Herbstversammlung unseres Klubs. Nächste Woche bin ich ferienabwesend und verschicke deshalb erst nachher die Einladung mit dem genauen Wanderziel.

Der Tourenleiter: Gerd

Nussbaumen, 1. Oktober 2026